

Rätselhafte Plastiken im Kloster Brenkhausen

Im Kloster Brenkhausen bei Höxter waren dem Pastor der katholischen Gemeinde rätselhafteste Steinplastiken in der Kirche aufgefallen, die offensichtlich nicht christlichen Ursprungs waren. Es handelt sich um Männerköpfe mit zerstörten Gesichtern, Tierköpfe und die Darstellung eines Pflanzenmotivs.

Besonders die Darstellung eines bärtigen Mannes, der mit den Armen den Gewölbedruck zu tragen scheint, erinnert an den berühmten „Eulenturm“ des Klosters Calw-Hirsau im Schwarzwald. Überhaupt sind in den



Steinbock, Widderköpfe
im Kloster Brenkhausen



Sonnengott Chrodo ?, Odin
im Kloster Brenkhausen

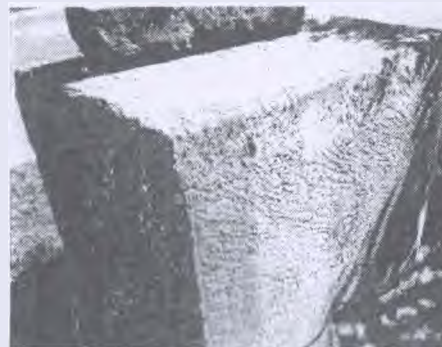


Fries am Eulenturm in Hirsau (Odin).
Fotos: Norbert Rikus

Schwarzwaldkirchen von Hirsau und Pforzheim die Erklärungen für die rätselhaften Plastiken zu suchen. Im 12. Jahrhundert werden besonders an Orten mit heidnischer Kulturtradition Darstellungen heidnischer Götter in den christlichen Gebäudekomplex in dienender Funktion einbezogen. So die gekrönten Häupter an den Außenfassaden der Kirchen in Warburg und Obermarsberg. In dieser Zeit muß das Heidentum noch stark im Volke verwurzelt gewesen sein, sonst wäre es nicht notwendig gewesen, heidnische Götter und Symbole dienstbar und überwunden in den Kirchen darzustellen oder an alten Kultfelsen wie den Extensteinen das Kreuzabnahmerelief anzubringen.

In Hirsau wird der Gott aus dem Kirchenschiff von Brenkhausen am Fries des „Eulenturms“ dreimal dargestellt. Einmal gebückt unter der Last einer Pfeilervorlage, auf der anderen Seite beschattet er seine Augen, als ob er in der Ferne etwas erspäht, an der dritten Turmseite ist er durch das Rad an seiner Seite als der entmachtete Sonnengott erkennbar. Die begleitende Schöpfung wie Steinböcke und Löwen sind in die Kniee gedrückt dargestellt. Es handelt sich also in Brenkhausen um die Darstellung des Sonnengottes, der unter dem Namen Chrodo, Er oder auch Odin verehrt wurde.

In Brenkhausen bestand die Siedlung Odnoshus; d. h. das Haus der Genossen Odins. - Auf die große vorchristliche Bedeutung von Brenkhausen weisen nicht nur die



Opferaltar im Kloster Brenkhausen

Plastiken und der Siedlungsname hin, sondern es haben sich im Verlaufe der Untersuchung weitere bedeutende Hinweise ergeben.

Hinter dem Kloster steht an der Straße ein Stein, der eigentlich längst hätte beachtet werden müssen. Es ist das seltene Exemplar eines nicht zerstörten Opferaltares aus der Megalithzeit; d. h. er ist als Altar ca. 6 000 Jahre alt. Er wiegt ca. 4,5 Tonnen und besteht aus ortsfremdem Material, nämlich aus quarzistischem Keupersandstein aus dem Solling. Auf der Oberfläche sind von den Ecken her konzentrische Kreise als Sonnensymbol zu erkennen. Vorhanden gewesene Darstellungen an den Seitenflächen sind unkenntlich gemacht worden. Zu diesem Opferaltar gehört ein Loh, ein heidnisches Heiligtum. Dies wurde auf dem Berge der Kirche gegenüber gefunden. Heute weisen Linden auf diesen Kultplatz hin. In alten Karten heißt er „Rußloh“. Der Name könnte aus Thunares-loh = Loh des Donar entstanden sein.

Auf dem Höhenzug hinter Brenkhausen verläuft ein alter Fernweg von Fürstenu zu Weserfurt bei der Thonenburg. Seit altersher werden diese Wege von Grabhügeln begleitet, da nach altem Glauben die Verstorbenen so lange in der Erinnerung lebendig bleiben würden. Die Flurbezeichnungen „Auf dem Schleipen“ und „Schlößen“ weisen auf Grabhügel aus der Bronzezeit hin. Nun zeigt eine andere Flurbezeichnung auf eine fast einmalige, unglaubliche Namensgebung hin. Der „Alte Heinrich“ ist der Name eines keltischen Königs aus der Zeit um 1000 v. Ch. Es ist der älteste bekannte Bewohner des Weserberglandes und weit darüber hinaus. 1000 Jahre vor Arminius.

Zum Glück gibt es für diese Behauptung einen Parallellfall. In Seddin wurde das Flügelgrab des „Riesenkönigs Hinz“ ausgegraben, von dem über 3 000 Jahre die Sage berichtete, er sei in einem goldenen, einem bronzenen und einem tönernen Sarg beerdigt worden. Man fand ihn in einer Urne, die sich wiederum in einem Bronzezeimer befand. - Auch dieser Riesenkönig hieß Hinz = Hinricus = Heinrich. Das Grab in Brenkhausen ist beraubt und hat den Durchmesser eines Königsgrabes.

Die Klosterkirche selbst lieferte weitere Hinweise für eine vorchristliche kultische Bedeutung von Beringhus und Odnoshus. - Die Kirche ist nicht geostet wie normalerweise christliche Kirchen, sondern die Achse weist auf den Sonnenaufgang zum keltischen Frühlingfest Beltain mit einem Azimut von ca. 72° -

weist Rundbögen auf, im Gegensatz zu den frühgotischen Spitzbögen des Kirchenschiffes. Letzteres ist offensichtlich später angebaut und die erste Steinkirche war wohl ein seltener Zentralbau. Ein ähnlicher Bau ist auf der Krukenburg bei Karlshafen. Beide Kirchen haben als Patron Johannes den Täufer. Wahrscheinlich war die ursprüngliche Kirche eine Taufkirche über einer heidnischen heiligen Quelle. Auf das Wasser unter dem Altarraum weist der Gewölberiß, der notwendige Strebpfeiler und das Patrozinium hin. Aber auch die rätselhafteste Pflanzendarstellung an der Säule im Altarraum. Es ist die Frucht der Eibe. Diese „Nadelesche“ war neben der Esche der Weltenbaum Iggdrasil, der als Weltachse das Universum nach Meinung unserer Vorfahren trug. Die drei Wurzeln des Baumes standen im Wasser. Also auch hier der Hinweis auf den Born unter dem Altarraum. Die Gründe dafür, warum gerade in Brenkhausen eine derartig bedeutende jahrtausende alte vorchristliche und später christliche Kultstätte war, hängt sicher auch mit dem benachbarten „Heiligenberg“ zusammen. Es ist aber anzunehmen, daß die wirtschaftliche Basis in der Bronzezeit und Eisenzeit mit der Verwertung von Eisenerz zusammenhing, wie Flurnamen mit dem Wortstamm „Wolf“ wie Wolfsöfen = Rennöfen vermuten lassen. Jedenfalls habe ich mehrfach an Orten mit dem Namen „Wolfsgarten, Wolfsgruben“ eisenzeitliche Schmelzöfen nachweisen können.

Anschrift des Verfassers: Prof. Norbert Rikus, Friedrich-Wilhelm-Weberstraße 30, 37671 Höxter